

Jesus Christus, nicht aber auf Lazarus. Der Schluß des Werkes ist sehr trocken ausgefallen. Man würde einen ganz anderen erwarten.

Trotz dieser Ausstellungen ist das genannte Werk sehr zu empfehlen. Schon mancher hat sich mit dem Problem des Leidens befaßt. Selten ist aber jemand der so schwierigen Lösung desselben so nahe gekommen wie Faber. Er zeigt uns das „Woher“ und „Warum“ des Leidens. Es geschieht dies nicht in rein theoretischer, sondern in sehr praktischer Weise. Zugleich bieten die einzelnen Kapitel sehr nützliche Lehren für das tägliche Leben, besonders für Stunden des Leidens.

Der Fuß des Kreuzes ist daher besonders jenen zu empfehlen, die von Leiden der verschiedensten Art heimgesucht sind. An der Hand dieses Buches lernen wir mit Maria unter dem Kreuze zu stehen. Jene große, aber so seltene Kunst des richtigen Kreuztragens lehrt uns Faber in meisterhafter Weise. Er bietet allen Leidenden, die guten Willens sind, das beste Heilmittel. Dieses, mit Verständnis angewandt, wird uns derartig stärken, daß wir den Schmerz nach seinem wahren Werte schätzen und lieben lernen, nämlich als einen der größten Wohltäter.

Neumarkt (Südtirol).

P. Camill Bröll, ord. Cap.

8) Die wahre Andacht zur seligsten Jungfrau Maria.

Von dem heiligen Diener Gottes Ludwig Maria de Montfort. Mit einer Vorrede von Fr. W. Faber. Regensburg. Neue Ausgabe 1888. Verlagsanstalt vorm. Manz, 8°. S. XVII u. 247, mit einem Titeltupfer. Früher M. 2.25; jetzt M. 1.50 = K 1.80.

Wahre Andacht zu Maria! Beim Lesen dieses Titels dürfte mancher den Kopf schütteln und sich denken: Ich hoffe, Maria in aller Aufrichtigkeit zu verehren. Aber die wahre Andacht vom genannten Autor war mir bisher unbekannt. Zugegeben. Diese Art der Marienverehrung ist noch vielen verborgen. Sie gleicht der Perle, die im Acker vergraben ist. Glückliche, wer dieselbe findet.

Durch die „wahre Andacht“ werden wir in das rechte Verhältnis zu Maria gesetzt. Diese Frucht allein wäre hinreichend, genannte Andacht zu üben. Die Früchte derselben sind noch viel großartiger, die infolge Raummangels hier nicht angeführt werden können.

Das Wesen der „wahren Andacht“ besteht nun darin, daß man „den Wert und die Wirksamkeit seiner guten Werke der allerseeligsten Jungfrau übergibt, damit sie ganz nach Wohlgefallen darüber verfüge“ und daß man alle seine Werke „in, mit, durch und für Maria verrichte, um dieselben um so besser in, mit, durch und für Jesus verrichten zu können.“

Dieser wesentliche Teil der „wahren Andacht“ wird vom seligen Grignon etwas kurz behandelt. Er geht vom Grundsatz aus, daß der Heilige Geist selbst jene, die guten Willens sind, in diese Andacht einführen werde.

Der Selige behandelt im ersten Abschnitt: Die Andacht zu Unserer Lieben Frau im allgemeinen. I. Vortrefflichkeit und Notwendigkeit der Andacht zu Unserer Lieben Frau. II. Unterscheidung der wahren Andacht zu Unserer Lieben Frau 1. von den falschen Andachten: Die kritischen, skrupulösen, äußerlichen, eingeübten, unbeständigen, heuchlerischen und eigennützigen Andächtigen. 2. Von den Merkmalen der wahren Andacht zu Unserer Lieben Frau: innerlich, zärtlich, heilig, beständig und uneigennützig. Zweiter Abschnitt: I. In was besteht die vollkommene Hingabe an Jesus Christus? II. Beweggründe dieser Hingabe. III. Wunderbare Wirkungen derselben. IV. Besondere Übungen. V. Art und Weise, diese Andacht zu üben vor, bei und nach der heiligen Kommunion. VI. Hingabe unser selbst an Jesus Christus durch die Hände Mariens.

Die einzelnen Abhandlungen sind sehr klar und sachlich. Auszustellen haben wir den öfter wiederkehrenden Ausdruck: göttliche Maria. Ferner wird der Gegensatz zwischen Vorherbestimmtem und Verworfenem nicht hinreichend erläutert. S. 90 heißt es: „Indessen sind diese beiden letzten Klassen falsche

Andächtige und keine derselben gilt etwas vor Gott und seiner heiligen Mutter.“ Dieser Satz ist in seiner Allgemeinheit zu streng.

Die „wahre Andacht“, die uns der selige Grignon lehrt, ist keine neue, sondern eine sehr alte. Sie wurde von ihm nur aufgefrischt und nach Kräften verbreitet. Berühmte Theologen unserer Zeit, z. B. Lehmkuhl S. J., haben dieselbe empfohlen.

Wenn es nun darum zu tun, Maria in aller Aufrichtigkeit zu verehren; wem daran gelegen ist, Maria nicht nur mit Gebeten, sondern auch durch seine Werke zu verehren und in dieser Verehrung zu erstarken, dem muß „die wahre Andacht“ sehr willkommen sein.

Mögen diese Worte dazu beitragen, daß diese kostbare Perle die wahre Andacht, die im Acker der katholischen Kirche verborgen ist, von dem einen oder anderen gehoben werde.

Neumarkt (Südtirol).

P. Camill Bröll ord. Cap.

9) **Gedichte von Ferdinanda Frein v. Brackel.** Sechste Auflage. Bachem. Köln. geb. M. 4. — = K 4.80.

Die Verfasserin des beliebten Romanes „Die Tochter des Kunstreiters“ dürfte auch für ihre Gedichte Interesse erwarten. Auch in den Gedichten zeigt sich eine gewisse Vorliebe für das Epische. Die Lyrik ist teilweise Gedankenlyrik edler Art. Die Gedanken sind erhebend, die Empfindung ist tief und rein. Die Sprache ist meist kraftvoll, oft herb, stellenweise etwas hart. Doch gelangen ihr auch Lieder von weichem, zartem Ton, wie „Herzeleid“, „Volkslied“, „Herbstgedanken“ und andere. In den kriegerischen Liedern brennt ein edles Feuer. Das Buch ist preiswert.

J. W.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1908.

Fillion (L. prêtre de Saint Sulpice). Saint Jean l'Evangéliste, sa vie et ses écrits. (Der heilige Johann, der Evangelist, sein Leben und seine Schriften.) Paris, Beauchesne. 8°. V. 304 S.

Es gehört für einen Franzosen in diesen schwierigen Zeiten viel Mut dazu, ein theologisches Werk zu schreiben. Diesen Mut hat unter anderen der Verfasser dieses Werkes. Sein Thema ist ein schon oft behandeltes. Sogar vor nicht langer Zeit haben Msgr. Bernard und Abbé Fonard über den heiligen Evangelisten Johannes geschrieben, jeder jedoch von einem anderen Gesichtspunkte aus. Herr Fillion seinerseits will ganz besonders in den Geist des Liebesjüngers eindringen. Alle Streitfragen werden deshalb möglichst vermieden. Bei aller Friedensliebe ist die Arbeit dennoch wissenschaftlich, besonders jedoch erbaulich. In einfacher, ruhiger Sprache erzählt der Verfasser die Lebensgeschichte des Heiligen und gibt er Kommentare zu dessen Schriften. Bei Kontroversen, welche er übrigens, wie bemerkt, so viel als möglich vermeidet, nennt er keine Namen; er bespricht nur die Ansichten, wie es für eine irenische Schrift angezeigt ist. Von den Schriftstellen und Kommentaren werden vorzüglich die gleichzeitigen berücksichtigt. Das Ganze macht einen sehr guten Eindruck. Die übrigen Schriften des heiligen Johannes werden mit seinem Evangelium sehr gut in Verbindung gebracht. Während andere zuweilen eher Zweifel und Unsicherheit erregen, löst er die Schwierigkeiten in einfacher, klarer Weise und beruhigt den Leser. Er kann das, weil er seinen Stoff vollkommen beherrscht und ganz in den Geist des heiligen Johannes eingedrungen ist.

Villard (P. A. P. Dominicain). L'Incarnation d'après Saint Thomas d'Aquin. (Die Menschwerdung nach dem heiligen Thomas von Aquin.) Paris, Cubak. 8°. XVI. 438 S.